

**Nachtrag zu:**

**Eduard Hertel: Der „Schweizer Moosfarn“ im Fichtelgebirge ?**

von Heinrich Vollrath

In der Diskussion um das Indigenat von *Selaginella helvetica* im Fichtelgebirge, die zwei Tage nach dem Kartierertreffen am 10.12.05 auch noch im Ökologisch-Botanischen Garten, dem Aufbewahrungsort des Kaulfuß-Herbariums fortgesetzt wurde, gab Vollrath zu bedenken, daß schon 12 Jahre bevor Wolfgang Puchtler [die Schrift ist unzweifelhaft!] die Schede „Fichtelgebirg: Zwischen Schneeberg und Rudolfst. An Granitfelsen. leg. W. Puchtler. Juli 1904“ geschrieben hatte, Kaulfuß in Ber. Bayer. Bot. Ges. Bd. II, München 1892, unter „Durchforschung des diesrheinischen Bayern in den Jahren 1891 und 1892, nach den eingesandten Berichten zusammengestellt von Prof. Dr. J. Hofmann“ den Fund gemeldet hatte: „*Selaginella helvetica* Spring, zwischen Schneeberg und Rudolfstein auf Granit (Kaulfuß)“. Auf diese Meldung gehen wohl alle weiteren Angaben in den diversen Floren zurück: HEGI Bd. I, 1. Aufl. (1909), S. 70, 2. Aufl. (1935), S. 96; GARCKE, HARZ 1907: 214, SCHUBERTH 1935; bei VOLLMANN (1914, Fl. v. Bayern) wird der FO aber nicht genannt. Die ergänzenden Statusangaben dazu: „vielleicht aber angepflanzt“ (HEGI), „wohl angepflanzt“ (HERMANN 1956), „angepflanzt“ (SCHUBERTH S. 176) bzw. „von unbekannter Hand stammt die Anpflanzung ... an einem bemoosten Granitfelsen ...“ (SCHUBERTH S. 33) beruhen alle auf persönlichen Einschätzungen oder der Phantasie der Autoren. Der *Selaginella*-Fund von Kaulfuß war den Floristen schon um die Jahrhundertwende (also vor Puchtlers Beleg von 1904) bekannt. So Julius HANEMANN in „Die Flora des Frankenwaldes, besonders in ihrem Verhältnis zur Fichtelgebirgsflora“ (Dt. Bot. Monatsschrift 1898-1900) - Manuskript am 30. Dez. 1897 in Lonnerstadt abgeschlossen - beim Vergleich der Floren der beiden Gebirge „auf dem Rudolfstein“.

Einer der drei historischen Angaben für den Thüringer Wald ist im Herbar Jena (Ig Dettler 1890) belegt. Näheres dazu sowie weitere Literatur siehe bei Ludwig MEINUNGER 1992, S. 169.

Im Bd. I/1 der 3. Aufl. des HEGI (1984; Bearb. Josef DOSTÁL, Prag) werden genauere standörtliche und phytozoologische Angaben gemacht (S. 47), die ein (ehemaliges) Vorkommen im Thüringer Wald und im Fichtelgebirge keineswegs ausschließen: „Auf frischen, basenreichen, aber nicht kalkhaltigen, oft rohhumusreichen, lockeren, steinigen Lehmböden ...“

Im neuen HEGI (l.c., S. 49) wird auch ein weiterer Mittelgebirgsfund genannt: „Heinzebank bei Lengefeld, 1980 entdeckt“. Heinzebank (Gem. Hilmersdorf) liegt südlich Großalbersdorf im Mittleren Erzgebirgskreis. Nach freundlicher Auskunft von Stefan Jessen lag der Fundort auf einem kleinen Kalkvorkommen inmitten des Silikatrayons. Die Fundstelle sei auch Bryologen bekannt. Der Moosfarn sei aber wohl inzwischen wieder verschwunden. Aber selbst dann hätte er m.E. im Atlas der Farn- und Samenpflanzen Sachsen“ (2000) Erwähnung finden müssen ! Nach HEGI (l.c.) soll er auch im böhmischen Teil des Erzgebirges vorkommen. Ob damit etwa sein Vorkommen im naturräumlich andersartigen Elbsandsteingebirge (Labské pískovce: Pravčická brana; KÖCK 1983: Zum Vorkommen von *Selaginella helvetica* im Erzgebirge. Preslia 55: 143-148) gemeint sein soll, das die tschechische Květena

(Flora), Vol. 1, p. 201 (Praha 1997) meldet, muß überprüft werden. Übrigens sind dort noch weitere Vorkommen, nämlich vier in den sudetischen Gebirgen und einer auf der Böhmischemährischen Höhe, aufgeführt.

HEGI (1909, 1935; nicht 1984) nennt auch „angeblich Hohes Venn zwischen Eupen und Malmedy“, worauf das „Be“ (Belgium) in Flora Europaea 1: 5 begründet ist. Im Atlas Florae Europaeae (JALAS & SUOMINEN 1972, pag. 25) ist für dieses Rasterfeld (50-km-square) „extinct“ (+) kartiert und dazu die folgende Bemerkung: „In Be probably not indigenous and now extinct (given as native and present in Fl. Eur.)“. Das Rasterfeld mit dem Schneeberg ist als „native occurrence“, das mit dem Thüringer Wald als „extinct“ kartiert.

Eine andere Frage ist die nach der Herkunft von Puchtlers Aufsammlung. Die Mehrzahl der Mitglieder unseres Arbeitskreises glauben, daß die Pflanzen von einem Gebiet, in welchem beide Arten vorkommen (z. B. aus den Alpen) hergebracht, absichtlich mit falschem Fundort beschriftet und dann gleich in das Kaulfuß-Herbar hineingegeben wurden. Die nochmalige Prüfung des Räschens am 12.12.05 durch Hertel + Vollrath am ÖBG ließ uns leider weder an der (dominierenden) *Selaginella helvetica* noch an der (untergeordneten) *S. selaginoides* anhaftende Bodenteilchen (etwas Glimmerplättchen) finden, die auf die Herkunft hätten hindeuten können. Vollrath vertritt persönlich die Meinung, daß der Rasen von dem wissenschaftlich zuverlässigen und integren Wolfgang Puchtler tatsächlich zwischen Schneeberg und Rudolfstein aufgesammelt worden ist. Das Problem reduziert sich dann auf die Frage, ob ein Vorkommen von *Selaginella selaginoides* in den Mittelgebirgen chorologisch denkbar ist. Das muß bejaht werden: Ihrem alpinen Teilareal steht - anders als bei *S. helvetica* - noch ein ausgedehntes arktisches gegenüber, das bis S-Irland, Mittelengland und Jütland (bis Esbjerg) nach S reicht (Karte 13 im Atlas Fl. Eur.). Hier Angaben aus den Mittelgebirgen: Im Harz drei verschollene Vorkommen; in Thüringen angeblich im Zeitgrund bei Ruttersdorf (MTB 5136/2 Stadroda); Feldberg im Schwarzwald; im (tschechischen) Erzgebirge, im (tschechischen und polnischen) Riesengebirge, im Gesenke (hier häufig). Im Atlas Fl. Eur. ist das Rasterfeld mit den Harz-Fundorten als „probably extinct“, das mit dem thüringischen als „extinct“ und die übrigen (auch Erzgebirge!) als „native occurrence“ kartiert. Vollrath nimmt also an, daß auch *Selaginella selaginoides* vor ca. einem Jahrhundert vorübergehend im Fichtelgebirge vorgekommen ist. Die von uns für 2006 ins Auge gefaßte Nachsuche im Gebiet Schneeberg - Rudolfstein dürfte allerdings bei dem an den Arealrändern oft temporären Charakter des Auftretens der beiden *Selaginella*-Arten nur geringe Erfolgsaussichten haben.

Vollrath, 17.12.2005